

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1884

3.1.1884 (No. 2)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 3. Januar.

№ 2.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 R. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 R. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1884.

Nicht-Amtlicher Theil.

Politische Rundschau.

Karlsruhe, den 2. Januar.

Nach dem „Moniteur de Rome“ hat Kardinal Jacobini über den Besuch des Deutschen Kronprinzen eine Note an die Nuntien abgehen lassen. Es soll in derselben hervorgehoben werden, der Kronprinz habe seines erlauchten Vaters und seinen eigenen ernstlichen Wunsch ausgesprochen, allen berechtigten Interessen der Katholiken in Preußen, und soweit dies in die Befugnisse der Kaisermacht falle, im Reich Schutz zu gewähren, wogegen er die Hoffnung ausgesprochen hätte, daß die preussische Regierung mit dem Oberhaupte der katholischen Kirche über diese Interessen ebenso zu einer Verständigung gelange, wie diese in andern Staaten erzielt worden sei. Danach ist, da man diese Darstellung wird für genau halten können, in der Unterredung die kirchenpolitische Frage wohl berührt worden, aber nur in allgemeinen Ausdrücken. Wenn man unter Verständigung nicht ein Konkordat verstehen will — was wohl ausgeschlossen ist —, so kann es leicht zu einer solchen kommen. Die Kurie braucht sich hlos zu entschließen, in Preußen das zu gestatten, was sie in andern Staaten erlaubt. Wenn die Regierung anderswo Geistliche, ja Bischöfe ohne weiteres ernennen darf ohne Schaden für die Kirche, so kann es in Preußen un- möglich gegen die Lehren der Kirche verstoßen, die Ernennung von Geistlichen wenigstens der Regierung anzu- zeigen.

Die letzte von der „Agence Havas“ veröffentlichte amtliche Mitteilung über die Tonkin-Frage ist so bezeichnend für die Art und Weise, in der gleichzeitig mit dem militärischen der diplomatische Feldzug gegen China geführt wird, daß es sich der Mühe verlohnt, dieselbe einer Betrachtung zu unterwerfen. Es ist dabei zunächst festzu- stellen, daß die amtliche Eigenschaft jener Mitteilung wohl unzweifelhaft ist, nachdem sie in französischen Blät- tern, namentlich auch im „Figaro“, unbeanstandet als eine solche bezeichnet worden ist. Im Eingang dieser Note heißt es nun, daß, falls Lord Granville dem französischen Vorkäufer Vermittlungsvorschläge machen sollte, dieselben nur in Betracht gezogen werden könnten, wenn vorher Bacchini und Hong-Ho a den Franzosen übergeben worden wären. Bis zur Einnahme von Sontay war in den französischen Regierungsblättern nur von Sontay und Bacchini die Rede gewesen. Der Appetit ist jenen Organen wahrhaftig mit dem Essen gewachsen; denn jetzt wird Hong-Ho ruhig mitverlangt, als ob die Ueberlieferung einer großen Stadt mehr oder weniger von gar keiner Bedeutung sei. Die Einnahme von Bacchini und Hong-Ho stellt die „Agence Havas“ als ein Kinderspiel dar: „Nachdem Sontay gefallen ist“, schreibt das halbamtliche Organ, „wird nichts verhindern können, auch die andern Städte stürmender Hand zu erobern.“ Daß die Franzosen jede tonkinische oder chinesische Festung, die sie überhaupt nehmen wollen, auch nehmen können, ist höchst wahrschein- lich; daß dies mit so großer Leichtigkeit vor sich gehen werde, wie die „Agence Havas“ andeutet, darf ohne Schwarzseherei bezweifelt werden. Die französischen Ver- luste vor Sontay sind noch nicht auch nur annähernd be-

kannt. Die letzten Nachrichten hierüber, die des „New-York Herald“, sprechen von 30 Offizieren und 1000 Mann. Dies übertrifft alle französischen Mittheilungen in so erheblichem Maße, daß eine Bestätigung jener Nachricht vorläufig noch abgewartet werden muß. Sollte dieselbe sich aber als zutreffend erweisen, so würde daraus hervor- gehen, daß die französischen Sturmkolonnen nicht weniger als 25 Proz. ihres ganzen Effectivs eingebüßt haben, ein Verhältnis, wie es beim Kampfe einer europäischen Armee gegen halbcivilisirte Truppenmassen nie ungünstiger dage- wesen ist, kaum ungünstiger gedacht werden kann. Nach früheren Berichten stand bei Bacchini eine größere feind- liche Truppenmacht als bei Sontay. Es ist wohl mög- lich, daß diese das Feld geräumt habe, aber gerade so möglich ist es auch, daß sie einen Angriff der Franzosen abwartet. In diesem letztern Falle würde die Einnahme von Bacchini sicherlich auf ganz andere Schwierigkeiten stoßen, als die „Agence Havas“ anzunehmen vorgibt. Es ist aber kaum zu verkennen, daß mit dieser französischen Großsprecherei gerade so wie mit den Drohungen, chine- sische Inseln als Pfand zu ergreifen oder von der chine- sischen Regierung eine Kriegsentschädigung zu fordern, nichts weiter beabsichtigt wird, als die Chinesen einzus- chüchtern.

Wie aus Belgrad gemeldet wird, hat der Ministerrath die Auflösung der gegenwärtigen Skupschina und die Einberufung einer neuen ordentlichen Skupschina beschlos- sen. Die im vergangenen Herbst stattgehabten Wahlen brachten bekanntlich eine radikale Mehrheit, der König entließ in Folge dessen das Ministerium Brotschanag und berief Christitsch zur Bildung eines neuen Kabinetts. Eine der ersten Amtshandlungen des neuen Ministerpräsidenten war die Vertagung der Skupschina. Die Führer der Radikalen erhoben darauf das Banner der offenen Empö- rung, welche jedoch in wenigen Wochen niedergeschlagen wurde, nachdem die Mädelstörer gefangen genommen worden waren. Christitsch hat auch diesmal seine altbe- währte Energie entfaltet; die Häupter der Verschwörung wurden kriegsrechtlich zum Tode verurtheilt. Vor wenigen Tagen konnte König Milan der Armee Dank und Aner- kennung für die bei Unterdrückung des Aufstandes geleis- teten Dienste aussprechen. Nunmehr hält die Regierung auch die Zeit für gekommen, um die radikale Skupschina aufzulösen und Neuwahlen auszusprechen, von denen sie eine ihr genehme Mehrheit erwartet.

In ihrem Politischen Rückblick zum Jahreswechsel spricht sich die „Bad. Korrespondenz“ in folgender Weise aus: In der Geschichte Deutschlands wird das abgelaufene Jahr eine glänzende Stelle einnehmen. Die Fürstenbesuche an deutschen Höfen, die Jubilationen, welche unserem greisen Kaiser von allen Seiten in so reichem Maße zu Theil wurden und die Reise des Kronprinzen am Jahres- schluß, sie heben sich leuchtend über das Niveau der übrigen Ereignisse. Im Innern nimmt die Entwicklung Deutsch- lands einen ruhigen, doch stetigen Fortgang. Die nationale Politik des Kanzlers behält ihr Ziel unentwegt im Auge. Das sozialpolitische Programm harret noch der Erfüllung, doch ist alle Aussicht vorhanden, daß das neue Jahr eine raschere Erledigung ermöglichen werde. Die Klärung, welche über die Absichten der Regierung allmählich ein-

getreten ist, und die vermehrte Erkenntnis dessen, was er- reichbar und nicht erreichbar ist, dienen zur Stütze unserer Hoffnungen. Der Streit um Freihandel und Schutzzoll hat an Heftigkeit verloren, seitdem die Thatfachen reden. Dazu kommt noch eine Annäherung zur Versöhnung der Geister und Herzen auf dem Gebiete, welches die zwischen Staat und Kirche schwebenden Fragen umfaßt. Die Gegner nähern sich einander auch hier. Alle diese Er- scheinungen sind erfreulicher Art. So will es scheinen, als ob wir an der Jahreswende etwas mehr Ursache hätten, als sonst, mit Freude und Vertrauen in die Zu- kunft zu blicken.

In einem Nachtragstelegramm unserer letzten Nummer ist einer Mittheilung des „Kgl. Preuß. Staatsanz.“ Er- wähnung gethan über die Wiederaufnahme der Staats- leistungen in drei Diözesen:

„Durch Beschluß des königlichen Staatsministeriums ist auf Grund des Art. 1 des Gesetzes vom 31. Mai 1882 in Verbin- dung mit Art. 4 des Gesetzes vom 14. Juli 1880 für den Um- fang der Diözesen Culm, Erm land und Silb esheim die Wiederaufnahme der eingestellten Staatsleistungen an die römisch- katholischen Bischöfe und Geistlichen vom 1. Oktober d. J. ab angeordnet.“

Die „Nat. Ztg.“ bemerkt dazu: „Das ist eine kirchen- politische Maßregel, mit der einmal ausnahmsweise alle Welt einverstanden sein wird. Wir haben schon vor langer Zeit dargelegt, daß es keinen Sinn mehr hatte, in einem Theil des Staates die Gehaltssperre fortbestehen zu lassen, während sie in einem andern aufgehoben war. Letzteres geschah in denjenigen Diözesen, welche neue Bischöfe erhielten; hätten diese die bestehenden kirchenpo- litischen Gesetze ausgeführt, so wäre ein Unterschied in der Behandlung dieser und der übrigen Bischöfe gerecht- fertigt gewesen; aber da man in den ersteren die Gehalts- sperre aufhob, obgleich die neuen Bischöfe zur Ausfüh- rung der Gesetze so wenig die Hand bieten, wie die alten es gethan, so lag eine zwecklose Härte in der Aufrechter- haltung der Sperre in einer Anzahl Diözesen. Die Re- gierung hat jetzt von der ihr gesetzlich ertheilten Vollmacht weiter insofern Gebrauch gemacht, als sie die Gehalts- zahlung in den drei Diözesen wieder aufgenommen hat, deren Bischöfe während des kirchenpolitischen Kampfes der Absetzung nicht verfallen sind. Die Sperre besteht nun- mehr nur noch in den drei Diözesen, welche gegenwärtig noch durch Absetzung erledigt sind: Köln, Münster und Posen. Es ist natürlich, daß man das speziell für den Bischof bestimmte Einkommen in diesen Diözesen so lange zurückhält, als ein solcher daselbst nach der staatlichen Auffassung nicht vorhanden ist; der übrigen Geistlich- keit könnte man, wie wir früher schon ausführten, auch in Köln, Münster und Posen die Gehalte wieder zahlen, denn dieselbe hat kirchenpolitisch nichts anderes gethan als die der übrigen Bischöfe.“

Deutschland.

* Berlin, 1. Jan. Se. Majestät der Kaiser empfing heute früh 9 Uhr den kommissarischen Direktor der Kgl. Porzellanmanufaktur, Geheimrath Lüders, und den ar- tistischen Direktor derselben, Professor Sußmann-Hellborn. Dieselben überreichten eine prachtvolle Vase mit einer Darstellung des Niederwald-Denkmal. Hierauf beglück-

79)

Sein einziges Kind.

Aus dem Englischen von Leon Brool.
(Fortsetzung aus dem Hauptblatt Nr. 1.)

Gerard stand auf und ergriff des Freundes Hand. Thränen traten in seine Augen und er bemühte sich vergebens, Worte her- vorzubringen. „O Herbert!“ rief er endlich, „frage das nicht! Gemein und niedrig habe ich gegen dich gehandelt. Ich wußte, daß sie mich liebte; aber auch, daß sie dir gehörte, und doch mich ich sie nicht, wie ich hätte thun sollen. Nein, ich hatte nicht die Kraft, diesen Entschluß zu fassen. O Herbert, du mußt mich für ehelos halten. Das bin ich nicht, aber ich klage mich selbst an wegen meiner Schwäche, ich verdiene mein Schicksal und will es tragen.“

„Höre, Gerard!“ sagte Herbert wieder, „ihr Herz gehört mit jedem Schlage dir; ich brauche nicht zu wissen, wie oder wann sie anfang dich zu lieben, ich weiß nur, daß ihr Herz niemals mir gehörte. Nimm es, Gerard, und wisse, daß ich glücklich bin in dem Gedanken, sie behütet und beschützt zu wissen von einem Manne, den ich liebe und achte, wie dich. Du weigerst dich immer noch?“

„O Herbert, wie kann ich das alles dir rauben! Bedenke doch —“

„Du raubst mir nichts, Gerard. Geld und Titel brauche ich nicht; ich brauche nur innern Frieden, und den werde ich jetzt finden.“

„Wenn ich dieses Opfer annehme, Herbert, wirst du nachgeben und mich ihr alles sagen lassen?“

„Nein, Gerard, es wäre mir lieber, wenn das ein Geheimnis bliebe.“

„Darf ich ihr nicht einmal sagen, daß wir Brüder sind, Herbert?“

„Nein, nein! Für sie will ich immer Herbert Shelbourne bleiben, und nun, Gerard, nimm meine Hand und versprich mir, sie bald zu deinem Weibe zu machen! Nimm sie von mir, wie von einem älteren Bruder! Bereite ihr alles Glück, das du kannst, nicht mit deinem Titel und Reichthum, aber —“

Gerard drückte seine Hand, schwieg aber noch immer.

„Um ihretwillen, Gerard, um der lieben Lena willen wirst du dich nicht mehr weigern, alles zu nehmen und zu behalten!“

„Es sei denn, mein edler Freund Herbert!“ sagte Gerard endlich. „Und Gott segne dich für deine Güte und Verfohlheit, Herbert! Was kann ich sagen? Mein Freund! Mein Bruder!“

Hier brach Gerard in seine Knie und ließ seine heißen Thränen auf die Hand fallen, die er in der seinen hielt.

Dann saßen sie noch lange beisammen und sprachen ruhig von der Zukunft, so lange, daß der Tag anbrach, ehe Gerard das Atelier Herbert Shelbourne's verließ.

Es war um elf Uhr Morgens, als die kleine Kofee in Sir Philip's Bibliothekzimmer stand und vergebens versuchte, ihre lateinische Lektion herzusagen.

Das Kind war in großer Angst; ihre Stimme zitterte, und mit der einen Hand zog sie den Kragen ihres Kleides so fest zusammen, daß sie beinahe Gefahr lief, sich zu erwürgen.

„Versuche es jetzt noch einmal,“ sagte Sir Philip scharf, „das ist das drittemal!“

Kofee fing mit schwerem Herzen noch einmal vorn an, aber gerade als sie dachte, Sir Philip würde das Buch hinwerfen und ihr eine unerhörte strenge Strafe erteilen, öffnete sich die Thür und ein Diener trat ein mit den Briefen der zweiten Mor- genpost.

Sir Philip legte das Buch auf seine Knie und nahm die Briefe zur Hand.

Die beiden ersten fertigte er schnell ab, indem er sie wie ge- wöhnlich mitten durchsief und sie in den Papierkorb warf. Nur der letzte schien ihn sehr zu interessieren. Er lehnte sich in den Stuhl zurück und las aufmerksam. Plötzlich schaute er auf und sagte zu Kofee, die ihn unglücklich beobachtete:

„Gehe sogleich hinauf und schicke Lena so bald als möglich zu mir herunter. Du bleibst weg, bis ich dich wieder rufe.“

Nur zu entsetzt eilte Kofee schnell fort, um ihres Vaters Be- fehl auszuführen.

Als Sir Philip allein war, las er den Brief noch einmal. Er war von Herbert und hatte ihn sehr überrascht.

Herbert hatte gefühlt, daß er dieses Haus nicht wieder betreten dürfe, und bei früher Morgenämmerung hatte er in seinem Atelier folgenden Brief geschrieben, den Sir Philip soeben er- halten hatte:

„Werther Sir Philip!

Ich fühle, daß ich Ihnen nicht alles, was ich wünsche, mit meiner Feder ausdrücken kann, aber ich möchte gerne Ihnen und mir eine Zusammenkunft ersparen, die besonders mir großen Schmerz bereiten würde. Ich möchte Ihnen mittheilen, daß ich meine Verlobung mit Ihrer Nichte, der Tochter meines verstor- benen Freundes Lyndies Brentwood, hiermit aufhebe. Nicht aus Mangel an Liebe zu ihr thue ich das, aber, weil ich Grund habe, zu wissen, daß sie seit langer Zeit innige Neigung für Sir Gerard Harley hegt. Solche Liebe kann sie nie auf mich übertragen. Ich kann sie nicht heirathen, ohne daß ihr Herz völlig mir ge- hört, und obgleich sie nicht dagegen wäre, mein Weib zu werden, aus Achtung für den letzten Wunsch ihres Vaters, könnte ich das doch nicht ertragen. Ich hoffe, daß Sie ihrer Vermählung mit Sir Gerard Harley nichts in den Weg legen werden. Daß er in jeder Hinsicht ihrer würdig ist, weiß ich, und wenn ich, Sir Philip, nachdem ich so viele Güte von Ihnen erfahren habe, Sie noch um eine Günst bitten darf, würde es die sein, daß Sie des- halb nicht unfreundlich gegen Lena sind und Ihre Einwilligung zur Heirath geben. Sie ist sehr gut und treu gegen mich gewesen und obgleich ich auf immer Abschied von ihr genommen habe, werde ich sie doch immer mehr lieben, als irgend ein Weib der ganzen Welt. Hiermit dankt ich Ihnen auch herzlich für alle

wünschte der Kaiser die Kaiserin in deren Gemächern. Beide empfingen dann gemeinsam die königlichen Prinzen und Prinzessinnen, mit denen der Kaiser dann den Gottesdienst im Dom besuchte. Die Kaiserin begab sich nach der Kapelle des Augusta-Hospitals. Nach der Rückkehr vom Gottesdienst im Dom empfing der Kaiser die aktiven und die zur Disposition stehenden Generale sowie die Obersten, welche Generalstellungen bekleiden und die Kommandeure der Leibregimenter und Leibkompanien. Bei Begrüßung derselben gab der Kaiser seiner Freude, dieselben heute empfangen zu können, sowie der Hoffnung Ausdruck, dieselben mit Gottes Hilfe im nächsten Jahre in gleicher Frische und Rüstigkeit begrüßen zu können. — Beim Empfange der Generalität fand keine Gesamtsprache seitens des Kaisers statt. Nachdem sich die Generalität, an deren Spitze der Kronprinz, der Prinz Friedrich Karl und Feldmarschall Moltke standen, im königlichen Palais versammelt hatten, begab sich der Kronprinz zum Kaiser und kehrte bald darauf mit demselben zurück. Der Kaiser begrüßte die Generale aufs herzlichste, hielt dann Cercele und unterhielt sich lebhaft mit mehreren derselben. Nach fast halbstündigem Verweilen zog sich der Kaiser zurück. Heute Nachmittag 1 1/2 Uhr nahm der Kaiser die Glückwünsche der Botschafter entgegen und unterhielt sich mit einem jeden einzelnen derselben auf das freundlichste. Die Politik wurde gutem Vernehmen nach dabei nicht berührt. Um 5 Uhr Nachmittags fand eine größere Familientafel statt.

Die Verabschiedung des Contreadmirals Livonius ist jetzt vollzogen worden und zwar unter Verleihung des Charakters als Viceadmiral.

Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ erfährt, wird Kapitän zur See Paschen an Stelle des für die Stellung eines Direktors in der kaiserlichen Admiralität in Aussicht genommenen Contreadmirals v. d. Goltz sich nach Ostasien begeben, um den Oberbefehl über die dort stationirten deutschen Kriegsschiffe als Kommandore zu übernehmen. Kapitän zur See Paschen hat bereits das Kommando der I. Divisionsdivision an den Korvettenkapitän Schwarzlose, Führer der Maschinenabtheilung, abgegeben. — Zur Ablösung der in Australien bezw. Ostasien, sowie im Mittelmeer dauernd stationirten Fahrzeuge werden im nächsten Jahre folgende Kommandos aus Kiel respektive Wilhelmshafen entsendet werden. Für das Kanonenboot „Albatros“ im April 1884, Einschiffungshafen Hamburg, nach Sydney, für die Kanonenboote „Titis“ und „Nautilus“ gegen Mitte Juni 1884 und für das Kanonenboot „Hyäne“ Juli 1884 wie die vorigen mit dem Einschiffungshafen Hamburg nach Sydney; schließlich für den Aviso „Loreley“ Ende August über Wien nach Galatz.

Der jetzt zum Unterstaatssekretär im Justizministerium ernannte bisherige Ministerialdirektor Nebe-Pflugstädt ist am 23. Juli 1828 geboren, also jetzt im 56 Jahre in den Justizdienst getreten, am 27. Mai 1851 und am 1. Dezember 1879 zum Direktor ernannt worden. Der jüngst verstorbene Unterstaatssekretär Rindfleisch hatte die letzte Stellung nur 4 Jahre inne. Der älteste Rath des Justizministeriums ist der Geheimre Obergerichtsrath Herzbrich, der schon seit längerer Zeit Präsident der Justiz-Prüfungskommission ist und also mit den unentbehrlichen Geschäften des Ministeriums nichts zu thun hat.

München, 1. Jan. Kultusminister v. Luz ist vom König in den erblichen Freiherrnstand erhoben worden.

Strasburg, 31. Dez. Ein vielbesprochenen Rechtsfall, der des (von Fünstingen nach Pfirt versetzten) Oberförsters Mang wurde am 29. Dezember, nachdem das Reichsgericht zu Leipzig die von Hrn. Mang eingelegte Revision angenommen und die erste Freisprechung aufgehoben hatte, vor dem Strasburger Landgericht von neuem verhandelt. Am Schluß seines Plaidoyers beantragte der erste Staatsanwalt die Freisprechung der beiden wegen Beleidigung Angeklagten, des Gutsbesizers Baron Schmid von Saaralben und des Hrn. v. Ott von Restastel. Das Landgericht verurtheilte indessen die Angeklagten. Der Gedankengang des Urtheils ist nach der „Straßb. Post“

Güte und Liebe, die Sie mir bewiesen haben, als dem Freund der Tochter des armen Lyndies Brentwood. Grüßen Sie auch Lady Paisley herzlich von mir und sagen Sie ihr meinen besten Dank. Ich hoffe, daß Sie nicht schlecht von Lena denken, denn ich bin nicht von ihr beeinflusst, sondern thue das alles aus eigenem, freiem Willen, damit sie das Weib desjenigen werde, den sie liebt.

Jedem ich Sie bitte, meinen schlechten Stil zu entschuldigen, habe ich die Ehre zu bleiben, Sir Philip,

Ihre treuer und ergebener Herbert Schelbourne.

Die kleine Rosie fand Lena in ihrem eigenen Zimmer. Sie war diesen Morgen noch gar nicht unten gewesen, sondern hatte vorgezogen, oben zu bleiben, da Annie, wie sie wohl wußte, ihr Zimmer auch vor dem Frühstück nicht verließ; so konnte also ihre Abwesenheit nicht auffallen.

„Papa wünscht dich zu sprechen, Lena“, sagte Rosie, deren kleines, zartes Gesichtchen vor Aufregung erröthete.

„Mich zu sprechen, Rosie?“ fragte Lena mit klopfendem Herzen.

„Weßhalb?“

„Ich weiß es nicht! Ich glaube, er hat einen Brief bekommen, den er dir zeigen will. O, ich war so froh darüber!“ fügte sie hinzu, „denn der Brief rettete mich gerade aus einer schrecklichen Laage, in die ich wegen meiner lateinischen Lektion gerathen war!“

„So?“ sagte Lena für sich, indem sie aufstand und sich anschickte, hinunterzugehen. „Das war dir sehr lieb, nicht wahr?“ Sie sprach diese Worte beinahe ohne es zu wissen. Dann wendete sie sich um und küßte das Kind noch, ehe sie die Treppe hinabstieg.

„Mache doch den Papa vergessen, daß ich meine Lektion nicht gewußt habe!“ sagte die Kleine lachend. (Fortsetzung folgt.)

in Kürze folgender: Die Verhandlung hat ergeben, daß im Laufe des Jahres 1882 dem Baron v. Schmid von den Fortschritts-Beamten verschiedene Protokolle gemacht worden sind, wobei auf Anordnung des Baron Schmid passiver Widerstand geleistet worden war. Am 27. Dez. desselben Jahres kam dann ein neuer Fall vor, wobei auf gleiche Anordnung dem Förster aktiver Widerstand geleistet wurde. Es kam darauf auf dem Bahnhofe zu dem Rencontre zwischen Baron Schmid und v. Ott einerseits und Mang andererseits. In den Ausdrücken nun, die Baron Schmid dabei braucht, ist eine wörtliche Beleidigung des Mang zu finden, da diesem durch die betreffenden Ausdrücke Mißbrauch der Amtsgewalt und unpassendes Benehmen vorgeworfen wurde. Die erstere aber lag nicht vor und das letztere ist nicht nachgewiesen. So ist also der Angeklagte Baron Schmid schuldig, den Oberförster Mang wörtlich beleidigt zu haben. Bei Ausmessung der Strafe ist darauf Rücksicht zu nehmen, daß Baron Schmid guten Leumund genießt und sich in seinem Rechte zu befinden glaubte. Was den Angeklagten v. Ott betrifft, so ist nicht festgestellt, in welcher Form er die ihm vorgeworfene Aeußerung gethan hat. Zweifellos dagegen erscheint, daß die Aeußerung für Mang beleidigend war. Auch hier sind die gleichen Milderungsgründe in Betracht zu ziehen. Es erscheint daher die Verhängung von Geldstrafen angemessen und also werden die Angeklagten Baron Schmid und v. Ott jeder zu einer Geldstrafe von 50 M., bezw. 10 Tagen Haft und zur Tragung der Hälfte der Kosten verurtheilt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 31. Dez. Der Missionsprediger Hammerle hielt heute Nachmittag in der Kirche, in welcher gestern der Erzbischof stattfand, eine Predigt, die ohne die geringste Störung verlief und der ein sehr zahlreiches Publikum beiwohnte.

Peß, 1. Jan. Der königliche Kommissär für den Wiederaufbau von Szegedin, Ludwig Tiscza, ist anlässlich des jetzt nahezu vollendeten Wiederaufbaues von diesem Amte entbunden und mit dem Präbikat „de Szeged“ in den Grafenstand erhoben worden. — Der Banus von Kroatien ist seines Postens als königlicher Kommissär für die vormalige Militärgrenze entbunden worden. — An der Spitze einer Deputation der liberalen Partei überbrachte heute Graf Banffy dem Ministerpräsidenten Tiscza die Neujahrs-Glückwünsche der Partei, versicherte denselben des ungeschwächtesten Vertrauens der Partei, dankte für die Energie der Regierung bei Unterdrückung der antisemitischen Agitation und betonte die Nothwendigkeit einer Reform des Oberhauses. Der Ministerpräsident erwiderte, der Gesetzentwurf wegen einer Reform des Oberhauses sei fertiggestellt, zur Vorlegung desselben an das Parlament erscheine indes nur ein Zeitpunkt geeignet, in welchem die guten Beziehungen beider Häuser vor jeder Störung gewahrt werden könnten, gleichwohl hoffe er, den Gesetzentwurf noch im Laufe der jetzigen Session vorlegen zu können. Was den Antisemitismus anbelange, so werde er dabei weder von Sympathie, noch von Apathie, sondern lediglich von der Rücksicht auf den guten Ruf Ungarns geleitet, der nicht geschmälert werden dürfe. In einem Rücktritt würde das Cabinet weder durch Ermüdung, noch durch Wuth, sondern allein durch die Erkenntniß bestimmt werden können, daß die für das Gemeinwohl in anderer Weise nützlicher sein könne.

Agram, 31. Dez. Im Landtage wurden bei der heute vorgenommenen Wahl die bisherigen Präsidenten und die Vicepräsidenten wiedergewählt.

Niederlande.

Haag, 28. Dez. Die Zweite Kammer hat sich auf unbestimmte Zeit vertagt, nachdem es ihr gelungen ist, durch gehörige Beschneidungen der Budgets für Marine, Krieg und Waterstaat das Defizit von 7 1/2 auf 4 Millionen zurückzubringen. Der Finanzminister kam noch mit einer Vorlage zur Mehrbesteuerung des Branntweins, wodurch 1,150,000 fl. herbeigeschafft worden wären, doch die Kammer widersetzte sich hauptsächlich aus konstitutionellen Bedenken, so daß der Minister seinen Entwurf zurückzog. Die Erste Kammer hat gestern ihre Thätigkeit begonnen.

Belgien.

Brüssel, 31. Dez. Der König ist heute, obgleich er in den letzten Tagen etwas unpollich war und deshalb den großen Neujahrsempfang hatte absetzen lassen, von Schloß Laeken hierhergekommen, um sich von dem neuen englischen Gesandten, Sir Edward Malet (der an Sir John Savile Lumleys Stelle tritt), in feierlicher Audienz die Beglaubigungsschreiben überreichen zu lassen.

Frankreich.

Paris, 31. Dez. Anlässlich des heutigen Jahrestages des Todes Gambetta's begaben sich etwa 100 Deputirte und Freunde Gambetta's im Laufe des Vormittags nach Ville d'Aray. An dem mit Blumen und Fahnen geschmückten Katafalk hielt der Deputirte Bert eine Ansprache, in welcher er an die patriotischen Bestrebungen Gambetta's erinnerte. — In parlamentarischen Kreisen wird versichert, die von dem Cabinet Ferry projektierte Revision der Verfassung würde hauptsächlich die Veseitigung der lebenslänglichen Senatoren und die Wiederherstellung des Listenskrutiniums im Auge haben. Man glaubt, daß die Rechte heute dem Listenskrutinium zustimmen würde. — Die Fraktion der äußersten Linken hat beschlossen, dem gemäßigteren Deputirten Clovis Hugues den Betrag seines Monatsgehältes als Deputirter zurückzuerstatten. Henri Rochefort hat seinerseits im „Internationale“ eine Subskription eröffnet, um die Kosten für den Anschlag des Kammerbeschlusses gegen Hugues in dessen Wahlbezirke zu decken.

Italien.

Rom, 2. Jan. (Tel.) Durch einen Notenwechsel, welcher in den letzten Tagen zwischen Mancini und dem französischen Botschafter Decrais statt hatte, ist betreffs der Konsulargerichtsbarkeit in Tunis nunmehr ein Einverständnis hergestellt. — Die feierliche Ueberführung des Sargs mit den Ueberresten des Königs Victor Emanuel nach dem Pantheon soll am 8. Januar stattfinden. — Der König empfing gestern den deutschen Botschafter v. Knebel, welcher ein eingehändiges Schreiben des Kaisers Wilhelm überreichte, in besonderer Audienz.

Spanien.

Madrid, 31. Dez. In der Kommission zur Berathung der auf die Thronrede zu erlassenden Adresse erklärte Sagasta, er lehne jeden Gesetzentwurf über die Anwendung des allgemeinen Stimmrechts und über die Reform der Verfassung ab. Der Ministerpräsident Posada-Herrera führte aus, nachdem die Regierung alle Konzeptionen gemacht habe, welche mit ihrem politischen Programm vereinbar seien, müsse sie die Verantwortlichkeit für einen Bruch zwischen der Regierung und der Majorität der Kammer ablehnen.

Großbritannien.

London, 2. Jan. Die amtliche „Gazette“ veröffentlicht ein königliches Dekret, welches von heute ab die englische Konsularjurisdiktion in Tunis aufhebt. — Der Premierminister Gladstone ist am Montag hier wieder eingetroffen und hat sofort die Befehle Hartington's und Granville's empfangen. — Das Handelsamt kündigt an, es werde die Bill betreffend den Kanaltunnel im Parlamente bekämpfen. — Der „Times“ wird aus Kharthum gemeldet: Eine Laienschwester des österreichischen Klosters in El Obeid ist nach zwanzigtägiger Reise hier eingetroffen; dieselbe bestätigt die vollständige Vernichtung der Armee Hicks Pascha's, mit Ausnahme eines als Gefangener in El Obeid befindlichen Dieners des verstorbenen Majors v. Sedendorf. Der Mahdi verfügt über eine große Armee und beabsichtigt, nach Kharthum zu marschiren.

Dublin, 2. Jan. (Tel.) In Dromere hielten heute die Orangisten und die Nationalisten sehr zahlreich besuchte Versammlungen ab. Trotz starken Aufgebots von Militär und Polizeimannschaften wurde ein thätlicher Zusammenstoß nur mit Mühe verhindert; ein junger Mann ist durch einen Bajonettschlag verwundet.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 31. Dez. Der hiesige russische Gesandte, Wirklicher Staatsrath v. Munjess, ist heute gestorben.

Rußland.

St. Petersburg, 31. Dez. Der ermordete Unterdirektor der geheimen Polizei, Oberlieutenant Sudeikin, ist soeben vom Marienhospital aus, wohin seine Leiche am 28. d. gebracht worden war, begraben worden. Viele Militärs nahmen an dem Begräbniß Theil. Sudeikin war den Nihilisten besonders durch seine frühere Thätigkeit in der sogen. heiligen Liga und der Ochrana, Schutzwache des Kaisers, verhaßt. In beiden antinihilistischen Gesellschaften nahm er eine leitende Stellung ein. Als zweiter Direktor der geheimen Polizei endlich war Sudeikin, der sich durch ungewöhnliche Körperkraft und Entschlossenheit auszeichnete, den Sozialisten besonders gefährlich. Er hatte in der Stadt mehrere Wohnungen unter verschiedenen Namen. Soweit der Thatbestand festgestellt worden, wollte er am 28. d., Abends zwischen 5 und 6 Uhr, mit seinem Gehilfen am Newsky Prospekt Nr. 91, Haus Ratlow Rosnyn, im Quartier eines Mannes, der sich Jablonsky nannte, eine Hausdurchsuchung vornehmen; er hatte die Hauseingänge durch Polizisten besetzen lassen und stieg selbst mit seinem Gehilfen zu Quartier 13 hinauf. Als er Einlaß begehrte, wurde die Thür rasch geöffnet und ein Revolverschuß abgefeuert, der ihm durch den Kopf ging und den augenblicklichen Tod bewirkte. Der Gehilfe wollte seinen Vorgesetzten verteidigen und hob seinen Revolver, der Arm wurde ihm jedoch durch einen Schlag mit einer Eisenklinge gelähmt und ihm darauf mit demselben Instrument eine schwere Verletzung am Kopfe beigebracht, in Folge deren sein Zustand hoffnungslos sein soll. Es heißt, Jablonsky sei selbst ein Nihilist gewesen, der sich aber als Geheimpolizist amwerben ließ und das Quartier im Auftrage Sudeikin's hielt. Daraus würde sich erklären, daß Sudeikin beim Betreten der Wohnung so gar keine Rücksicht auf seine eigene Sicherheit nahm. Das zahlreiche Erscheinen der nihilistischen Blätter während der beiden letzten Monate hatte einigermassen auf eine Thätigkeit von jener Seite vorbereitet.

Serbien.

Belgrad, 30. Dez. Der Ministerrath hat die Auflösung der gegenwärtigen Stupschina und die Einberufung einer neuen ordentlichen Stupschina im Februar beschlossen. — Das „Amtsblatt“ publizirt einen königlichen Erlaß, durch welchen 30 Bezirkspräsidenten theils neuernannt, theils veretzt werden. — Der frühere Militärattaché in Wien, Oberst Solakantic, ist in Inaktivität veretzt worden.

Türkei.

Konstantinopel, 31. Dez. Der Sultan hat dem bulgarischen Patriarchen das Großkreuz des Osmanischen Ordens verliehen.

Griechenland.

Athen, 30. Dez. Deputirtenkammer. Auf eine Anfrage betreffend die Demission des ökonomischen Patriarchen bestätigte der Ministerpräsident Tricupis die Nachricht von der Demission desselben und gab der Hoffnung auf ein Arrangement in dieser Frage Ausdruck, indem er hinzufügte, eine diplomatische Intervention Griechenlands würde die Lage verschlimmern.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 2. Januar.

Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin empfingen gestern Vormittag nach dem Gottesdienst in der Schloßkirche die Damen und Herren des gesammten Hofstaates, sodann die Mitglieder des Staatsministeriums und hierauf den kommandirenden General des 14. Armeekorps an der Spitze der hiesigen Generalität.

Um 1 Uhr fand für die Mitglieder der Großherzoglichen Familie eine Tafel bei Ihren Königlichen Hoheiten statt.

Nachmittags hat der Großherzog den außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Freiherrn von Marschall aus Berlin in längerer Audienz empfangen, welcher heute dahin zurückkehrt.

Hof-Schauspieler Hebe ist, wie wir vernehmen, auf sein Ansuchen wegen leidender Gesundheit, am 1. Januar in den Ruhestand versetzt worden. Das Publikum unseres Hoftheaters wird das langjährige und stets gern gesehene Mitglied dieses Kunstinstitutes, das während einer Reihe von Jahren auch die Regie des Schauspiels mit Eifer und Erfolg geführt hat, nur mit Bedauern aus seinem Wirkungskreise ausscheiden sehen und demselben ein freundliches Andenken bewahren.

Sagsefeld, 1. Jan. Das schon so oft gekürzte Neujahrsschießen hat auch diesmal wieder einen Unglücksfall herbeigeführt. Von dem 17jährigen S. K. wurde der Sohn des Waldbühlers J. Raden berartig schwer verletzt, daß der Arzt an seinem Auskommen zweifelt.

Pforzheim, 1. Jan. (Mord und Selbstmord.) Die Christfest-Woche, die für viele eine freudenreiche und insbesondere in unserer Stadt in Folge der verschiedenen hier veranstalteten allgemeinen Bescherungen es auch für die vom Glücke weniger Begünstigten war, schloß leider in unserem Nachbarorte Eutingen mit einer gräßlichen That. Kronenwirth E. daselbst durchschneidte nämlich am Sonntage in einem Anfälle von Geistesföhrung seiner Frau mit einem Rasirmesser den Hals und versuchte sich auch in gleicher Weise um das Leben zu bringen. Die Frau starb nach einigen Stunden; der schwerverletzte Thäter lebt noch.

Mannheim, 31. Dez. Wahlen. Verbot. Kirchengesang. Die auscheidenden Kreisabgeordneten Max Dinspiel jun. und Mich. Kaufmann wurden wieder gewählt, als Ersatzmänner Hofrath F. Rumpel und Weinbändler J. B. Gös. Von dem Groß. Landeskommisär wurde das von dem Bezirksamt mit Beschlag belegte Flugblatt mit der Ueberschrift „Fremdenführer“ und der Unterschrift „Freiheit“ auf Grund des § 11 des Gesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie verboten. Der Verein für klassische Kirchenmusik brachte heute Abend bei der Schloßfeier in der Trinitatiskirche einen Choral und „Heilig“ von Bortolomäus zum Vortrag.

Von Groß. Hauptzollamt wurde in der Woche vom 16. bis 23. Dez. (die Parallelwoche 1882 in Klammern) abgefertigt in Kilogramm: Zufuhr 2,215,518 (-1,180,050), Weizen 1,509,931 (-8,224,136), Roggen 136,026 (-103,797), Gerste 10,385 (-41,584), Mais 253,885 (+95,908), Hülsenfrüchte 12,926 (-24,656), Sämereien 262,365 (-141,638), Weizen 20,000, Malz 10,000, Abfuhr 572,196 (+112,788), Weizen 440,000 (-234,984), Mais 79,750 (+69,750), Hülsenfrüchte 42,150, Mehl 10,296, Zufuhr in den beiden Jahren nur aus dem Ausland, von der Abfuhr nur 110,800 nach inländischen Stationen 1883. Der Bestand auf den Bahnen betrug, 3,533,770 (+19,470), darunter Ausland 445,040 (+149,710), Weizen 2,566,920 (-275,180), Roggen 211,000 (+91,000), Gerste 100,200 (+80,200), Hülsenfrüchte 52,610 (-103,590), Mais 90,400 (+35,200), Kleesaat 34,580 (+4430), Delfaat 478,060 (+145,470), der Empfang 563,490 (+125,850), darunter 116,840 vom Ausland (+373,160), Weizen 108,590 (-311,410), Gerste 191,100 (+46,760), Hafer 118,050 (+55,050), Hülsenfrüchte 25,950, Kleesaat 60,300 (+53,300), Delfaat 59,500. Zu dem Vorrath von 9869 (3699) Fässern Petroleum kamen 2939 (1536), es gingen ab 1436 (2667), so daß ein Vorrath bleibt von 11,422 (2568). Testproben wurden 12 vorgenommen.

Käfertal, 27. Dez. (Zum Kreisabgeordneten) wurde von den Orten Käfertal, Sandhofen, Waldhof und Waldst. der seitherige Vertreter, Rathschreiber Sautter, einstimmig wiedergewählt. Als Ersatzmann ging Rathschreiber Ewald aus Sandhofen, dessen Stelle bisher Löwenwirth Karz von da inne hatte, aus der Wahlurne hervor. (Bad. Beob.)

Sandhausen, 1. Jan. (Die Zwingli-Feier) wurde heute dahier in würdiger Weise gefeiert. Ausführlich wurde in der Predigt der Verdienste des berühmten Schweizer Reformators gedacht und der Kirchenchor trug zwei erhabende Gesangsstücke vor. Mit den neuen Melodien geht es hier prächtig vorwärts. Der von uns errichtete und in Extrastunden wöchentlich gesungene Kinderchor pflegt die neuen Melodien vorzuführen und die Gemeinde singt sie meist schon auf das erste Mal richtig mit. Wir hoffen auf diese Weise binnen Jahresfrist fast alle Melodien singen zu können.

Sindheim, 31. Dez. (Wahl.) Von den heute dahier versammelt gewesenen 38 Vertretern der 36 Gemeinden des Amtsbezirks Sindheim wurde der Groß. Amtsvorstand Herr Oberamtmann Jung hier einstimmig zum Kreisabgeordneten gewählt.

Von der Tauber, 31. Dez. (Lufterscheinung.) Die in letzter Zeit mehrfach besprochene eigenthümliche Lufterscheinung ist diesen Abend von 5 bis 6 Uhr in hiesiger Gegend in ganz besonderer Farbenpracht beobachtet worden.

Theater und Kunst.

Karlsruhe, 2. Jan. (Groß. Hoftheater.) „Wie haben Sie das neue Jahr angetreten?“ war gestern unzweifelhaft die „Frage des Tages“, welche auf allen „Wegen und Siegen“, im Foyer, in den Gängen und im Zuschauerraum des Theaters als Leitmotiv in allen Tonarten und Stimmgattungen erkante, welche alle „politischen und sozialen Fragen“ aus dem Gesprächsstoffe der gesellschaftlichen Welt, in der man sich übrigens oft bei der Besprechung der tiefinnigsten Probleme am gründlichsten langweilt, verdrängt hatte. Wenn wir diese Frage auf unser Hoftheater anwenden, so müssen wir gestehen, daß dasselbe den neuen Abschnitt seiner Thätigkeit in einer Weise begonnen hat, welche das Theaterjahr 1884 als ein höchst freudbringendes vorauserschienen läßt. Unter allgemeiner Heiterkeit, welche bei einem Lustspiel so viel als einen vollen Erfolg bedeutet, ging erstmals Baileron's dreitragiges Lustspiel „Die Welt, in der man sich langweilt“ über die hiesige Bühne. Ohne Zweifel wird diese

„Welt, in der man sich langweilt“ noch recht oft ihre Aufseherung feiern und den Theaterbesuchern Kurzweil und geistige Erfrischung bereiten. Der Reiz und der Werth des Stückes liegt nicht in der, die drei Akte verknüpfenden spärlichen und in ihren Motiven — man denke nur an den verloren gegangenen Brief, der im Grunde genommen die ganze Verwicklung herbeiführt — durchaus nicht neuen Handlung, sondern in dem geist- und witzsprühenden Dialog, in der trefflichen Charakterisirung einer ganzen Gesellschaft und gewisser gesellschaftlicher „Größen“, in der ergötzlichen Situationskomik. In Folge dessen wäre es auch verlorene Mühe, den Inhalt des Stückes Akt für Akt in der Absicht berichten zu wollen, damit in gewissem Sinne einen Ersatz zu bieten für die lebendige Anschauung. „Die Welt, in der man sich langweilt“ ist eine treffliche Verpottung jener Gesellschaft, die sich den Anschein höchster Bildung, wissenschaftlicher Gelehrsamkeit zu geben sucht, während es thatsächlich mit ihren Kenntnissen übel genug bestellt ist und ein ungelehrtes, dafür desto verliebteres Weibchen, wenn es nur so viel Mutterwitz besitzt, als die reizende Suzanne, ganz wohl im Stande ist, pompös klingende Aussprüche als Schopenhauer'sche Philosophie an den Mann zu bringen, die ihrem eigenen Köpfchen ihren Ursprung verdanken. Das Stück geistelt ferner jenes bis in das Kleinliche und Beinliche gehende Kochen auf das sog. Sittlichkeits- und Anstandsgefühl, welches bei den dadurch Getriebenen höchstens die Lust nach verbotenen Früchten hervorbringt. Wie hier einige eingebildete Gelehrte vor einer sie vergötternden, wenn auch im Stillen höchst gelangweilten Gesellschaft ihre Wissenschaft auskramen, um dabei ihre eigensüchtigen Zwecke desto sicherer zu erreichen, wie sie endlich ihren verdienten Lohn erhalten, nämlich in ihren Hoffnungen getäuscht werden, ist mit geistreicher Satyre und gelungener, wenn auch zum Theil karl aufgetragener Charakterzeichnung behandelt. In trefflicher Weise sind damit das Scheinbildniß des zärtlichen Ehepaars Raymond, die Liebes- und Eifersuchtsgeichte zwischen Roger und Suzanne verwoben. Der dritte Akt erinnert in seinem Verwickelungsplan an Figaros Hochzeit, was der Verfasser wohl selbst geföhlt hat, da er eine dahin zielende Bemerkung einfließen läßt, doch ist dieser Akt so voll feinen Humors, reizender Situationseffekte, daß sich die Ähnlichkeit durchaus nicht unangenehm aufdrängt. Ein feiner psychologischer Zug in der Charakterisirung Suzannes ist es, daß diese in eiferfüchtiger Aufwallung Roger auffordert, die Engländerin zu heirathen, dann aber plötzlich in Thränen ausbricht, dem geliebten Mann um den Hals fällt und ihn bittet, Miß Lucy Watson nicht zur Frau zu nehmen. Gespielt wurde das Stück im Ganzen vorzüglich, nur die vornehme Gesellschaft im Salon der Herzogin war mehr durch glänzende Kostüme, als distinguirte Persönlichkeiten vertreten. Die Hauptrollen wurden durch unsere ersten Kräfte vorzüglich gegeben. Den meisten Beifall hatte Frau Prasz, welche die Suzanne mit gewinnendster Lieblichkeits- und Natürlichkeit und Lebendigkeit, mit feiner empfandener Entwicklung ihres Verhältnisses zu Roger, von stürmischer kindlicher Bärtlichkeit, unbewußter Neigung, durch alle Stadien trotziger Zurückhaltung, glühender Eifersucht bis zur vollen Erkenntniß wahrer Liebe darstellte. Eine hervorragende Leistung bot ferner Frä. Hartmann als Miß Lucy Watson. Die Künstlerin verband es meisterhaft, Erscheinung, Spiel und Rede in Einklang mit einander zu bringen. Die dekorative Ausstattung ist sehr reich; das Gartenhaus des letzten Aktes bildet für sich eine Sehenswürdigkeit.

Groß. Hoftheater. In Karlsruhe: Donnerstag den 3. Jan. 2. Ab.-Vorst. Götz von Berlichingen, Schauspiel in 5 Akten, von Goethe. Anfang 6 Uhr.

Freitag den 4. Jan. 3. Ab.-Vorst. Der häusliche Krieg, komische Oper in 1 Akt, von J. F. Caselli, — und: Der betrogene Nadi, komische Oper in 1 Akt, von Ch. Ritter v. Glud. Anfang 7 1/2 Uhr.

Verschiedenes.

Stlingen, 29. Dez. (Morlod.) Der wegen Verdachtes der Wechselländung inhaftirte Führer der hiesigen Arbeiterpartei, gem. Gem.-Rath Morlod, ist, nachdem seitens seiner Freunde Reaktionsbefreiung erfolgte, auf freien Fuß gesetzt worden. Wie die Zeitungen weiter mittheilen, hat Morlod seine Entlassung dazu benutzt, sich aus dem Staube zu machen. Ein Bruder von ihm hat sich schon vor drei Wochen von hier entfernt. Beide haben Frau und Kinder in großer Noth zurückgelassen.

(In Hannover macht die elektrische Beleuchtung) immer weitere Fortschritte. Vor einigen Jahren führte die dortige königliche Eisenbahn-Direktion die elektrische Beleuchtung nach Siemens'schem, später nach Brush'schem System ein. Die Gas-

direktion scheute keine Anstrengung, durch Einführung Brenner der von Seiten der Elektricitäts-Techniker drohenden vorzubeugen und die Eisenbahn-Direktion stellte unparteiisch auch mit den neuen Gasbrennern umfangreiche Versuche an. Die Glühlämpchen wurden ebenfalls für größere und kleinere Räume geprüft, und so wechselten die Versuche auf dem Staats-Bahnhofe und dem Bahnhof-Platz. Im Palmengarten und in anderen großen Räumen brennen Schudert'sche Lampen, in großen Geschäftshäusern, wie z. B. in der mechanischen Weberei, wurde die Glühlampenbeleuchtung eingeföhrt, und neuerdings hat Daurath Wallbrecht in drei neuen von ihm erbauten Straßen die elektrische Beleuchtung durch die Firma Spieder u. Co. in Köln einrichten lassen. Die Lichtstärke einer Lampe ist gleich einer Stärke von 1000 Kerzen und vollkommen gleichmäßig. Auch in einem großen Möbelmagazin hat diese Firma die Beleuchtung mit gleich vorzüglichem Erfolge eingerichtet. Herr Wallbrecht hat die Straßenbeleuchtung nur als eine provisorische einrichten lassen, der allgemeine Wunsch geht aber dahin, daß diese Beleuchtungsart nicht nur für diese Straßen beibehalten, sondern auch auf andere Stadttheile ausgedehnt werde.

(Die Universitäten Europa's.) In dem bekannten Werke „Die Staaten Europa's“ (von Hofrath Professor Dr. Hugo Brachell), dessen vierte Auflage soeben erschienen ist, finden sich sehr interessante Daten über den gegenwärtigen Stand der Universitäten. Diese Daten umfassen bereits das Studienjahr 1882 bis 1883 und sind direct nach amtlichen Mittheilungen bearbeitet worden. Demnach hat Oesterreich-Ungarn 10 Universitäten mit 979 Lehrkräften und 15,573 Studirenden, Deutschland 22 Universitäten mit 2011 Lehrenden und 25,442 Studirenden, England besitzt 8 eigentliche Universitäten und 7 sogenannte „Colleges“, welche insgesammt 509 Lehrer und 18,170 Studirende haben. Frankreich besitzt bekanntlich keine staatlichen Universitäten, sondern nur Fakultäten, und zwar 13 juristische, 11 medizinische Fakultäten, 15 medizinische Vorbereitungslehren und 30 Facultés des sciences et lettres, welche insgesammt 1184 Lehrer und 15,526 Studirende aufweisen. Außerdem gibt es in Frankreich 5 kathol. Universitäten. Italien hat 17 Staats- und 4 freie Universitäten mit 1655 Lehrern und 11,728 Studirenden, Rußland 8 Universitäten mit 709 Dozenten und 10,305 Studenten, Schweden und Norwegen 4 Universitäten mit 243 Lehrern und 3425 Studenten, Holland 5 Universitäten mit 192 Lehrern und 1685 Studenten, Belgien 4 Universitäten mit 253 Lehrern und 4072 Studirenden, die Schweiz 6 Universitäten mit 375 Dozenten und 2031 Studenten, Spanien 10 Universitäten mit 475 Dozenten und 13,722 Studenten, Rumänien 2 Universitäten mit 87 Dozenten und 693 Studenten, Portugal, Griechenland, Serbien und die Türkei besitzen je 1 Universität.

Genf, 28. Dez. (Neues Anarchistenblatt.) Nach dem Pariser „Cri du Peuple“ soll in Genf ein neues Anarchistenblatt „Die Explosion“ erscheinen. Man kann wenigstens nicht sagen, daß der Titel zweideutig und auf Täuschung des Publikums berechnet sei.

London, 29. Dez. (Der verstorbene Billenfabrikant und Philanthrop Holloway) hat der „Times“ zufolge sein ganzes Vermögen in Höhe von fünf Millionen Pfund Sterling wohlthätigen Zwecken vermacht.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Trost in Karlsruhe.

Familiennachrichten.

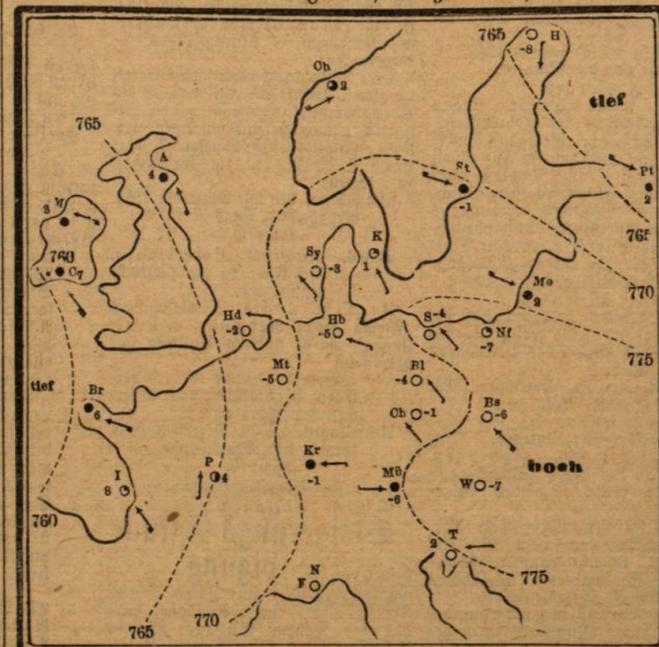
Karlsruhe. Geburten. 30. Dez. Luise Adelheid, B. G. Kleber, Mechaniker. — 31. Dez. Albert Hermann Otto, B.: Karl Bais, Kaufmann. — Emil August, B.: Phil. Bopp, Glaser. — Emil Silvester, B.: Frz. Ober, Schreiner. — 1. Jan. Friedrich Hermann, B.: Joh. Kübler, Versicherungsbeamter. Todesfälle. 31. Dez. Karl Herlin, Wwer., Revisor a. D., 76 J. — Wilhelm Blum, Chem., Portier, 41 J.

Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.

Dezember	Barom.	Thermom.	Absolute Feucht.	Relative Feuchtigk.	Wind.	Himmel.
31. Nachts 9 Uhr	760.7	+ 0.2	3.91	84	NE	bedeckt
1. Morgs. 7 Uhr	761.1	- 1.0	3.71	87	NE	„
2. Morgs. 2 Uhr	760.1	+ 0.2	3.54	77	NE	„
3. Morgs. 9 Uhr	760.6	- 0.2	3.68	81	NE	„
4. Morgs. 7 Uhr	760.3	- 1.2	3.65	86	E	„
5. Morgs. 9 Uhr	759.1	+ 1.6	3.91	76	E	wenig bew.

Wasserstand des Rheins. Mainz, 1. Jan., Wehr 3 65 m, gestiegen 43 cm. — 2. Jan., Wehr. 3.60 m, gefallen 5 cm.

Wetterkarte vom 2. Januar, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Die Depression im hohen Norden ist ostwärts fortgeschritten, während der höchste Luftdruck über Südeuropa lagert. Bei leichter östlicher und südöstlicher Luftbewegung und im Allgemeinen wenig veränderter Temperatur ist das Wetter über Centralearopa trocken, vorwiegend heiter, vielfach wolkenlos, jedoch stellenweise noch etwas neblig. Frankreich, Britannien, Schweden und das mittlere Nisee-Gebiet sind frostfrei, dagegen im Norden Scandinaviens ist wieder Frostwetter eingetreten. Von vielen deutschen Stationen werden wieder intensive Dämmerungserscheinungen gemeldet. (Deutsche Seewarte.)

Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 2. Januar 1884.

Staatspapiere.		Nordwestbahn		155 1/2
4% Preuß. Cons.	102 1/4	Elbthal		170 3/4
4% Baden in fl.	100 1/2	Medienburger		203
4% „ i. Wkt.	101 1/2	Oberpfälzische		269
Decker. Goldrente	83 1/2	Rechte-Oderufer		198
Silberrent.	67	Gothard		87.06
4% Ungar. Goldr.	74 1/2	Loose, Wechsel etc.		
1877er Russen	89 1/2	Deft. Loose 1860		119
II. Orientanleihe	56 1/2	Wechsel a. Amst.		168.32
Italiener	90 1/2	„ Lond.		20.37
Egypter	63 1/2	„ Paris		80.95
Banken.		„ Wien		168.35
Kreditaktien	251.75	Napoleonsd'or		16.16
Disconto-Com.	194 1/2	Preußendisconto		3 1/2
Basler Bankver.	119 1/2	Bab. Jüderfabrik		122
Darmstädter Bank	151	Allali Westf.		153
Wien. Bankverein	98 1/2	Nachbörse.		
Bahntaktien.		Staatsbahn		252 1/2
Lombarden	121 1/2	Staatsbahn		271
Galizier	247 1/2	Lombarden		120 3/4
Büschelradler	159	Leibenz: fest.		
Berlin.		Wien.		
Deft. Kreditakt.	495.50	Kreditaktien		292.80
„ Staatsbahn	543.50	Marknoten		59.32
Lombarden	244.50	Leibenz:		—
Disco-Comman.	189.50	Paris.		
Laurahütte	111.50	„ Anleihe		105.00
Darmstädter	81.90	Staatsbahn		686.—
Marienburg	86.50	„ Italiener		—
Böhm. Nordbahn	—	Leibenz:		—

wünschte Auflage 224,000
Die Gartenlaube
 beginnt
 einen neuen Jahrgang,
 für welchen seitens der neuen Verleger
 außerordentliche Anstrengungen gemacht wurden.
 Der Eintritt ins Abonnement
 ist deshalb jetzt besonders zu empfehlen.
 Der ungewöhnlich billige Preis bleibt derselbe.

Zu beziehen: in Wochen-Nummern M. 1.60 für das Quartal,
 oder in 14 Heften à 50 S. oder 26 Halbheften à 30 S. durch
 alle Buchhandlungen (die Wochenausgabe auch durch die Post).

C. 89.3. Karlsruhe.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Donnerstag den 27. Dezember eröffne ich meine neu eingerichtete
Kaffeehalle Zähringerstrasse Nr. 104.

Unter Ausschluß spiritueller Getränke werden in derselben verabreicht zu
 jeder Tageszeit:

Kaffee, Thee, Milch, kalt oder warm, jedes 10 Pfa.
die Tasse, Fleischbrühe ohne Ei 10 Pfa., mit Ei
18 Pfa., Chocolate 15 Pfa. die Tasse;
 außerdem Butter, Käse, Wurst, Eier, Pfannkuchen und in der wär-
 meren Jahreszeit nebst obigen Getränken Syphon, Sodawasser, Selter-
 wasser, Limonade, Himbeersaft, Brombeersaft u. dergl.
 Je nach Verlangen oder Bedürfnis wird auch ein einfacher Mittag- und
 Abendtisch gegeben.

Indem ich meine Kaffeehalle dem hiesigen und auswärtigen beschr.
 Publikum zu geeignetem Zubruhe bestens empfehle, werde ich es mir angelegen
 sein lassen, durch gut zubereitete Getränke und Speisen, sowie freundliche,
 prompte Bedienung meine Gäste zufrieden zu stellen.

Die Halle ist geöffnet Werktags von Morgens 6 Uhr bis Abends 9 Uhr,
 Sonntags Morgens von 7 bis 9 Uhr und Nachmittags von 3 bis 9 Uhr.
 Karlsruhe, den 24. Dezember 1883.

L. Krönlein.

22 Medaillen.
Gebrüder Stollwerk, Köln.
 23 Hofdiplom e.
 Chocoladen & Cacao's,
 Zuckerwaaren- & Biscuit-Fabrik, Tragant-Waaren u. conservirte Früchte,
 Chines. Thee's, Japan. Waaren 3.365.7.
 Mit Dampf- & Maschinen-Betrieb von 350 Pferdekraft, eigener Ma-
 schinen-Werkstätte, Buchdruckerei mit Stereotypie, Klempnerei, Gas-Anstalt
 etc. ist es das ausgedehnteste Etablissement der Branche im Deutschen Reich.

B. 410.1. Karlsruhe.

Anzeige.

Ich habe mich dahier als Rechts-
 anwalt niedergelassen. Mein Bureau
 befindet sich Kaiserstrasse Nr. 78 (neben
 dem Café zum Englischen Hof, 2 Trepp-
 en hoch.
 Karlsruhe, den 1. Januar 1884.
 Dr. Friedrich Weill,
 Rechtsanwalt.

Geld-Gesuch.

B. 377.2. Für einen tüchtigen Ge-
 schäftsmann werden ca. M. 1800.— bis
 M. 3500.— zur Vergrößerung seines
 Geschäfts gegen doppelte Sicherheit auf
 die Hypothek zu leihen gesucht. Die
 Sicherheit besteht in sehr schöner Wald-
 ung, welche eventuell auch verkauft
 würde. Gefällige Anträge unter Chiffre
 T 20 werden durch die Expedition dies-
 es Blattes erbeten!

C. 119.1. Ein Militär-Effekten-Ge-
 schäft in Straßburg i. E. sucht einen
tüchtigen Reisenden.

Offerten sub L. J. an Rudolf
 Mosse, Straßburg i. E.

Frankfurter Batwille
 liefert in bester Qualität pr. Hund
 M. 1 in 1/4, 1/2, 3/4, 1, 1 1/2, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

B. 413. Ettenheim.

Holzversteigerung.

Die Stadtgemeinde Ettenheim ver-
 steigert aus ihrem Gebirgswald, „Schmalz-
 grüblehöl“, „Reif“ u. „Rägengraben“,
 am
Dienstag dem 8. Januar 1884:
 350 Gerüststämme I., 200 II. Klasse,
 400 Dopfenstämme I., 450 II., 1000 III.,
 1400 IV. Klasse, 300 Baumstämme, 400
 Reibstämme, 1850 Bohlenstämme I., 3350
 II. Klasse. Ferner am
**Donnerstag dem 10., Freitag dem
 11. und Samstag dem 12. Januar
 1884:**
 10 Eichen, 10 Tannenstämme I., 20 II.,
 100 III., 457 IV. und 120 V. Klasse,
 40 Klöße I. und 80 II. Klasse, bis zu
 8 Meter messend.
 Die Zusammenkunft ist am 1. Tage
 bei der Saatküche, am 2. im Lanten-
 bach, am 3. und 4. bei der Schuchhütte,
 jeweils Morgens 9 Uhr.
 Ettenheim, 31. Dezember 1883.
 Bürgermeisteramt.
 Madleib.

Bürgerliche Rechtspflege

Bekanntmachung.
 C. 120. Eb.-Nr. 28.092. Karlsru-
 he. Die badischen 35-A. Loose Serie
 7758 Nr. 387891, Serie 7899 Nr. 394925
 und Serie 7899 Nr. 394926 wurden
 durch Ausschlußmittel Groß. Amts-
 gericht hieselbst vom 21. d. Mts. für
 kraftlos erklärt.

Karlsruhe, den 29. Dezember 1883.
 Gerichtsschreiberei
 des Groß. bad. Amtsgerichts:
 W. Frank.

Hauptlehrer Wilhelm Schifferer,
 Bürgermeister Adam Ott,
 Landwirth Georg Friedrich,
 Georg Keller,
 Wilhelm Friedrich Wolf-
 müller,
 Alle in Adelsheim.

Die öffentlichen Bekanntmachungen
 erfolgen unter der Firma des Vereins,
 die Zeichnung der Firma geschieht durch
 Namensunterschrift des Direktors oder
 seines Stellvertreters und eines weite-
 ren Vorstandsmitglieds unter der Firma
 des Vereins.

Der Vorstand vertritt den Verein
 gerichtlich und außergerichtlich. Die
 Bekanntmachungen werden in dem
 „Landwirthschaftlichen Wochenblatt“,
 Organ der landwirthschaftlichen Kon-
 sumvereine in Baden, veröffentlicht.
 Das Verzeichniß der Genossenschaftler
 kann jederzeit bei diesem Gericht ein-
 gesehen werden.

Eppingen, den 24. Dezember 1883.
 Groß. bad. Amtsgericht.

B. 383. Nr. 11.549. Fahr. Mit
 D. 3. 258 des Firmenregisters wurde
 eingetragen:

Firma Huber-Schmelzer in Fahr.
 Inhaberin der Firma ist die Ehefrau
 des Kaufmanns Karl Huber von Fahr.
 Pflanze, geb. Schmelzer. Ehebertrag
 vom 1. Febr. 1882, wonach jeder Theil
 100 Mark in die Gemeinschaft einwirft,
 alles übrige Vermögen ausgeschloffen
 ist. Procura hat der Ehemann Karl
 Huber.

Fahr, den 22. Dezember 1883.
 Groß. bad. Amtsgericht.
 Eichrodt.

B. 382. Mannheim. In das Han-
 delsregister wurde eingetragen:

1. D. 3. 638 des Firm.Reg. Bd. I
 zur Firma „C. A. Wollsthan“
 in Mannheim: Die Firma ist er-
 loschen.

2. D. 3. 44 des Firm.Reg. Bd. III
 Firma: „G. Knoch“ in Mann-
 heim. Inhaber: Georg Johann
 Knoch, Kaufmann in Mannheim.

3. D. 3. 738 des Firm.Reg. Bd. II
 zur Firma „Schmied u. Kuffe-
 mann“ in Mannheim: Die Firma
 ist erloschen.

4. D. 3. 604 des Firm.Reg. Bd. II
 zur Firma „Ch. Seitz vorm.
 Wilh. Gedel“ in Mannheim:
 Der zwischen Christoph Seitz und
 Elise Brandau, geborne Schmied,
 am 1. Dezember 1883 zu Markt-
 heidenfeld errichtete Ehebertrag
 bestimmt: In der Ehe der genann-
 ten Verlobten soll nur eine Er-
 rungschaftsgemeinschaft bestehen
 und bleibt deshalb alles beweg-
 liche und unbewegliche, jetzige und
 künftige Vermögen, sowie alles
 durch Erbschaft oder durch Schen-
 kung noch anfallende Vermögen
 beider Theile vorbehaltenes Son-
 dergut des Ehegatten, von dem
 es vertritt, und von der ehelichen
 Gemeinschaft ausgeschlossen. Jed-
 doch gibt jeder Theil von sei-
 nem Beitrage gemäß der badi-
 schen Landrechtsfrage 1500-1504,
 nach welchen obiges eheliche Güter-
 rechtsverhältnis zu beurtheilen ist,
 100 M. in die Gemeinschaft.

Zum Gemeinschafts-Vermögen
 gehören die Erparnisse aus den
 Einkünften des beiderseitigen Ver-
 mögens, jeder geschäftliche Gewinn
 und der persönliche Verdienst der
 Ehegatten, sowie alle hieraus wäh-
 rend der Ehe gemachten Erwer-
 bungen.

Mannheim, den 22. Dezember 1883.
 Groß. bad. Amtsgericht I.
 Ulrich.

B. 381. Mannheim. In das Han-
 delsregister wurde unter Ordnungszahl
 300 des Gesellschaftsregisters Bd. III
 die Firma „Mannheimer Delfabrik“
 in Mannheim — Aktiengesellschaft —
 eingetragen:

Herr Wilhelm Gerbel, bisher Direc-
 tor der Delfabrik Oberkirchheim, ist als
 Vorstandsmitglied ernannt mit der Be-
 fugnis, gemeinschaftlich mit einem weite-
 ren Mitgliede des Vorstandes oder
 einem Prokuristen für die Gesellschaft
 zu zeichnen.

Mannheim, den 26. Dezember 1883.
 Groß. bad. Amtsgericht.
 Ulrich.

B. 396. Nr. 20.348. Ueberlingen.
 Die Führung der Handels-
 register betr.

In D. 3. 6 des Firmenregisters
 Firma Karl Rehmann in Ueber-
 lingen wurde unterm heutigen ein-
 getragen:

Vom 1. Januar 1884 ist dem
 „Fritz Rehmann von Ueber-
 lingen“ Procura erteilt.

Ueberlingen, den 28. Dezember 1883.
 Groß. bad. Amtsgericht.
 Wirth.

Zwangsvollstreckungen.
 C. 122.1. Ebingen.

**Steigerungs-Ankün-
 digung.**
 In Folge richterlicher
 Verfügung werden dem
 August Schandelmayer, Holzhän-
 dler in Schwand, die nachverzeichne-
 ten, auf der Gemarkung Schwand ge-
 legenen Liegenschaften
 Freitag den 11. Januar 1884,
 Vormittags 9 Uhr,
 im Adler zu Schwand öffentlich
 versteigert, wobei der schätzungspreis
 erfolgt, wenn der Schätzungspreis
 nicht abgeben wird.

Beschreibung der Liegenschaften:

1. Ein neuerbautes zweistöckiges
 Wohnhaus mit angebauter Scheuer,
 Stallung, Wagen- u. Holzremise
 sammt bei dem Hause befindlichem
 Ackerfeld, Wiesen, Wald u. Holz-
 platz, ein geschlossenes Ganzes
 bildend, sowie ein besonders lie-
 genes Stück Wiesen von 1 ha 8 a.
 Das Wohnhaus ist in moder-
 nem Stile elegant gebaut, befin-
 det sich in der Nähe Trieben's
 beim Wasserfalle und ist im Som-
 mer stets von Pensionären be-
 wohnt.

2. Eine beim Hause gelegene Säge-
 mühle, ganz neu erbaut mit neue-
 ster Konstruktion, sammt Woh-
 nungsanbau u. bedeutendem Wasser-
 kraft. Anschlag von Ziffer 1 u. 2
 25,000 Mark.

3. Ein Wohnhaus mit Hofraute u.
 Garten im Binken Weisenbach.
 Anschlag 2500 Mark.

Ueber die Versteigerungsbedingungen
 ertheilt Unterzeichneter auf Verlangen
 Nachricht.

Furtwangen, den 10. Dezember 1883.
 Der Vollstreckungsbeamte:
 Bach, Gerichtsnotar.

alda erstmals öffentlich versteigert und
 zugeschlagen, wenn der Schätzungs-
 preis oder mehr geboten wird, als:

1. Haus- und Feuerversicherungsbuch
 Nr. 48

a. Ein dreistöckiges Wohn-
 u. Wirtschaftsgelände mit
 gemöbltem Keller, Scheuer,
 Stall und Futtergang.

b. eine Heuschere mit Wa-
 genschopf u. Schopf hinter
 der Scheuer links vor dem
 Hause.

c. eine Kegelbahn mit ange-
 bauter Holzremise mit
 Schweinefäulen links am
 Hause.

d. ein einstöckiges Wohnhaus
 mit Hofraum und Wohnung
 hinter dem Hause,
 ein gemöblter Patent-
 keller unter dem Hause des
 Benefiz. Winters,
 mit

35 a 34 qm Garten, taxirt . 13050

18 a 28 qm Hausgarten,
 Wiese in Großwiesen, tax. . 950

341 a 53 qm Wiesen und
 121 „ 90 „ Acker zwischen
 dem Hause, tax. . 8000

127 a 95 qm Acker auf dem
 Buch, tax. . 1900

181 a 85 qm Acker, Stein-
 bruch und Kautsch in Kofen-
 ader, tax. . 2000

50 a 56 qm Acker in Ohl-
 wiesen, taxirt . 1300

15 a 15 qm Acker im Halle,
 tax. . 1150

143 a 47 qm Acker und
 189 „ 12 „ Wiesen auf
 Kleinfeld, tax. . 2500

14 a 83 qm Reben unter dem
 Dorf, tax. . 500

18 a 45 qm Wiese in Grö-
 nenwiesen, tax. . 900

86 a 84 qm Acker im Nied,
 tax. . 650

27 a 44 qm Acker im Nied,
 tax. . 250

255 a 41 qm Wiesen im Kohl-
 rain, tax. . 1800

216 a 92 qm Wald am Kohl-
 rain, tax. . 600

36 a 92 qm Wiese im Kohl-
 rain, tax. . 200

48 a 13 qm Acker im Kohl-
 rain, tax. . 400

39 a 58 qm Wiese im Kohl-
 rain, tax. . 350

69 a 36 qm Wiese im Kohl-
 rain, tax. . 650

72 a 67 qm Wald in Winter-
 halben, tax. . 150

48 a 22 qm Wald im Mittel-
 wald, tax. . 180

Summa M. 37430

Ebingen, den 31. Dezember 1883.
 Der Vollstreckungsbeamte:
 Wiser,
 Groß. Notar.

C. 92. Furtwangen.

Antündigung.
 In Folge richterlicher
 Verfügung werden dem
 August Schandelmayer, Holzhän-
 dler in Schwand, die nachverzeichne-
 ten, auf der Gemarkung Schwand ge-
 legenen Liegenschaften
 Freitag den 11. Januar 1884,
 Vormittags 9 Uhr,
 im Adler zu Schwand öffentlich
 versteigert, wobei der schätzungspreis
 erfolgt, wenn der Schätzungspreis
 nicht abgeben wird.

Beschreibung der Liegenschaften:

1. Ein neuerbautes zweistöckiges
 Wohnhaus mit angebauter Scheuer,
 Stallung, Wagen- u. Holzremise
 sammt bei dem Hause befindlichem
 Ackerfeld, Wiesen, Wald u. Holz-
 platz, ein geschlossenes Ganzes
 bildend, sowie ein besonders lie-
 genes Stück Wiesen von 1 ha 8 a.
 Das Wohnhaus ist in moder-
 nem Stile elegant gebaut, befin-
 det sich in der Nähe Trieben's
 beim Wasserfalle und ist im Som-
 mer stets von Pensionären be-
 wohnt.

2. Eine beim Hause gelegene Säge-
 mühle, ganz neu erbaut mit neue-
 ster Konstruktion, sammt Woh-
 nungsanbau u. bedeutendem Wasser-
 kraft. Anschlag von Ziffer 1 u. 2
 25,000 Mark.

3. Ein Wohnhaus mit Hofraute u.
 Garten im Binken Weisenbach.
 Anschlag 2500 Mark.

Ueber die Versteigerungsbedingungen
 ertheilt Unterzeichneter auf Verlangen
 Nachricht.

Furtwangen, den 10. Dezember 1883.
 Der Vollstreckungsbeamte:
 Bach, Gerichtsnotar.

Verm. Bekanntmachungen.

C. 125. Karlsruhe.
**Groß. Bad. Staats-
 Eisenbahnen.**

Die Stationen Karlsruhe und
 Schwanau werden vom 1. Januar
 1884 ab in den badisch-bayerischen
 Gütertarif vom 1. Oktober 1878 bezw.
 vom 10. Mai 1883 einbezogen. Ueber
 die Tariffälle ertheilen unsere Güter-
 expeditionen Auskunft.

Karlsruhe, den 31. Dezember 1883.
 General-Direktion.

C. 124. Karlsruhe.
**Groß. Bad. Staats-
 Eisenbahnen.**

Die im Tarif für den Währisch-
 Böhmisch-Mannheim-Ludwigshafener
 Güterverkehr gültig vom 15. Dezember
 1882, sowie im Ueberrahmetarif für den
 Güterverkehr mit Mannheim und Lud-
 wigshafen transit, gültig vom 10. No-
 vember 1883, enthaltenen Frachtlage
 mit den Stationen der Ratione Protivier-
 ner Staatsbahn treten mit 15. Februar
 1884 außer Kraft.

Karlsruhe, den 31. Dezember 1883.
 General-Direktion.

C. 129. Karlsruhe.
**Groß. Bad. Staats-
 Eisenbahnen.**

Die hiesige Station Immendingen
 wird vom 1. Januar 1884 ab in den
 im badischen Verband bestehenden
 Ausnahmetarif Nr. 5 für Rotheisen ein-
 bezogen.

Nähere Auskunft ertheilt die Güter-
 expedition Immendingen.
 Karlsruhe, den 1. Januar 1884.
 General-Direktion.

C. 123. Karlsruhe.
Bekanntmachung.

Aus der Bernhard Höber'schen
 Stiftung ist eine Brautgabe von
 1300 M. zu vergeben. Die näheren Be-
 dingungen der Anwartsberechtigung
 auf eine solche Brautgabe können aus
 dem durch Druck veröffentlichten und
 bei den Synagogenräthen des Landes
 befindlichen Auszüge aus der betreffen-
 den Stiftungsurkunde ersehen werden.
 Berechtigungsansprüche sind unter An-
 schluß der erforderlichen Beweise binnen 6
 Wochen anher einzureichen.

Karlsruhe, den 28. Dezember 1883.
 Groß. Oberath der Israeliten.
 Der Ministerial-Kommissar:
 Joss.

Willkätter.

B. 411. Nr. 488. Waldshut.

Bekanntmachung.

Die Lagerbücher der Gemarkungen
 Altschönen und Weisweil des Ge-
 meindeverbandes Weisweil im Amts-
 gerichtsbereich Waldshut sind im Kon-
 zept aufgestellt.

Gemäß Art. 12 der Landesherlichen
 Verordnung vom 26. Mai 1857 wer-
 den dieselben nun mit Ermächtigung
 der Groß. Oberdirektion des Wasser-
 und Straßenbaues von heute an wäh-
 rend zwei Monaten zu Jedermanns
 Einsicht im Rathhaus zu Weisweil
 aufgelegt.

Mit der öffentlichen Bekanntmachung
 dieser Offenlegung wird zugleich an-
 gefordert, etwaige Einwendungen gegen
 den Inhalt der eingetragenen Beschrei-
 bung der Liegenschaften und ihrer
 Rechtsbeschaffenheit innerhalb der an-
 gegebenen Frist bei Unterzeichnetem,
 schriftlich oder mündlich, vorzubringen.

Waldshut, den 31. Dezember 1883.
 Eisele,
 Bezirksgeometer.

Zwangsvollstreckung.
 C. 106. Fahr.

**Liegenschafts-
 Versteigerung.**

In Folge richterlicher Verfügung
 wird dem Johann Georg Walliser,
 Kaufmann von Fahr, a. B. in New-
 York, die untenbezeichnete Liegenschaft
 am

Montag dem 14. Januar 1884,
 Nachmittags 2 Uhr,
 im hiesigen Rathhause öffentlich ver-
 steigert und als Eigentum endgültig
 zugeschlagen, wenn der Schätzungspreis
 auch nicht erreicht wird:

Lagerb. Nr. 568. 5 Ar 91 Meter
 an der Markt- und Obstraße
 dahier: Ein zweistöckiges Wohn-
 haus mit zwei zweistöckigen Woh-
 nungsanbauten, einem dreistöckigen
 Anbau mit Waschküche, Trepp-
 enhaus, Küche, sowie einem wei-
 tern angebauten dreistöckigen Wohn-
 haus mit Magazin, neben Johann
 Daniel Fingado und der Ob-
 straße einerseits u. Christian Kurz
 Wittwe und der kleinen Krämer-
 gasse andererseits,

angeschlagen zu 54,700 M.
 Dieses Anwesen, in bester Geschäfts-
 lage, eignet sich zu jedem größeren Ge-
 schäfte.

Fahr, den 10. Dezember 1883.
 Der Vollstreckungsbeamte:
 Liermann, Notar.

(Mit einer Beilage.)